

Planen statt planieren NRZ 15.4.11

Warum große Strategien dem Revier nicht helfen

Natürlich macht es Stadtplanern Freude, sich das Ruhrgebiet wie eine Modellbahnlandschaft anzuschauen und festzuschreiben: Hier ist das Zentrum, da die Industrie, dort wird gewohnt und da wird sich erholt. Und das kosteneffizient und klimafreundlich.

Doch das wahre Leben spielt sich nicht am Reißbrett ab. Stadtplaner, die je eher planen wollen, je weiter sie vom Ruhrgebiet weg wohnen, helfen wenig. Eine Straßenbahnfahrt von Dinslaken über Marxloh und Hüttenheim nach Düsseldorf oder von Gelsenkirchen über Zollverein nach Essen-Bredeney ist vermutlich lehrreicher als Stadtplanerseminare im fernen Hörsaal. Welche Stadtteile beliebt bleiben und welche für immer verloren, ist schwer

steuerbar. Mal sind es Wohnungsbaunternehmen, die investieren, um einen verloren geglaubtes Quartier zu retten (E-Vogelheim). Mal ist es eine Mischung aus Migranten-Wirtschaft und Alt-Einwohner-Stolz (DU-Marxloh), der eine tote Ecke wieder leben lässt, mal rettet das Engagement Einzelner historische Substanz (OB-Eisenheim). Das sind die Erfolgsgeschichten. Dabei ist ebenfalls sicher: An manchen Straßenzügen kommt nach dem Zahn der Zeit der Baggerzahn.

Dennoch: Auch das schrumpfende Revier braucht Quartiersmanager und Stadtplaner mit dem Blick fürs Detail. Das ist zwar mühsamer, aber es ist menschenfreundlich.

STEPHAN HERMSEN
s.hermesen@nrz.de

Stadtplaner: Attraktivität auch durch Abriss

An Rhein und Rhein. Um städtebaulich attraktiver zu werden, müsse das Ruhrgebiet gesundschrumpfen, empfiehlt der Frankfurter Stadtplaner Michael Denkel, Partner im Büro des Architekten Albert Speer jun.. Die Dekaden des wirtschaftlichen Niedergangs hätten im Gesicht des Ruhrgebiets, in seiner Architektur, deutliche Spuren hinterlassen.

Denkel und Speer, die sich intensiv mit planerischen Strategien für die Region befasst haben, raten unter anderem „zum Abriss von Gebäuden in dem Ballungsraum, der massiv Bevölkerung verliert. „Da darf man sich nichts vormachen, da wird auch privates und öffentliches Vermögen vernichtet werden“, sagt Denkel.

nl/Klartext Seite 2